

Wie Phoenix aus der Asche

Von Siegmars Syffus

OTTMARSBOCHOLT. Haus Davert, das ehemalige Ottmarsbocholter Krankenhaus, liegt in Schutt und Asche, ist Geschichte. Es weicht für ein Neubauprojekt des Sozialwerkes St. Georg (WN berichteten). Doch auch ein anderes geschichtsträchtiges Ottmarsbocholter Gebäude ist in den vergangenen Tagen vom Erdboden verschwunden und soll – wie Phoenix aus der Asche – Platz für ein privates Wohnprojekt machen. Die Rede ist vom Wohnhaus Clemens-Hagemann-Straße 11. Es ist das Elternhaus von Georg Rave und das erste steinerne Haus, das nach dem Zweiten Weltkrieg in Ottmarsbocholt errichtet wurde. Sein Vater Felix Rave schaffte es mit viel Eigenleistung, das Haus pünktlich zur Hochzeit im Jahr 1947 fertigzustellen.

Doch nicht allein dieser Umstand ist etwas Besonderes. Denn: „Die Steine stammen aus dem Bauschutt zerstörter Häuser aus Münster, die zuvor abgepickt werden mussten. Der Sand kam mit dem Schiff nach Senden und wurde per Hand auf Pferdefuhrwerke umgeladen“, berichtete Klemens Rave vom Heimatverein Ottmarsbocholt. Er ist der Neffe von Felix und Helene Rave und kennt die Geschichte des Haus aus mündlicher Überlieferung. „Unser Haus war unterkellert“, ergänzt Georg Rave. „Mein Vater hat dazu den Boden in Eigenleistung von Hand ausgehoben.

Der Bagger des Unternehmens Thomas Kamlage leistet ganze Arbeit: Der aus dem Jahr 1947 stammende Altbau an der Clemens-Hagemann-Straße 11 weicht einem Wohnhaus, das Platz für sechs Mietparteien bietet.

Foto: Siegmars Syffus

Etwas, was man sich heutzutage gar nicht mehr vorstellen kann.“ Der rechte Teil mit zwei tiefer liegenden Fenstern sei dann einige Jahre später als „Waschküche“ mit kleinem Stallteil – so wie damals üblich – angebaut worden. Zum Haus gehörte ein großer Garten zur Selbstversorgung. Als die Familie wuchs, wurde zum Garten hin der Wohnteil mit einem Anbau vergrößert.

Auf dem benachbarten Grundstück (heute Heitkötter) stand damals noch ein Behelfsheim für Kriegsflüchtlinge und Vertriebene.

„Insgesamt haben dort drei oder vier Behelfsheime bis circa 1961 gestanden“, erinnert Klemens Rave an ein weiteres, für die jüngere Generation kaum mehr vorstellbares Kapitel der Heimatgeschichte.

Doch nicht nur damals, sondern auch heute ist Wohnraum knapp und heiß begehrt. Insofern schließt sich der Kreis zur Historie. Denn nach Auskunft von Georg Rave soll auf dem Grundstück an der Clemens-Hagemann-Straße 11 ein Gebäude für sechs Mietparteien entstehen.

Beteiligt am Wiederaufbau der WN

„Onkel Felix war Maschinenschlosser bei Aschendorff“, erzählt Klemens Rave. In der Historie der Westfälischen Nachrichten heißt es in Bezug auf den Wiederaufbau nach 1945: „Dank des großen Einsatzes der Aschendorff-Mitarbeiter konnte die Rotation in Münster nur rund drei Jahre später, im September 1949, wieder vollständig in Betrieb genommen werden.“ Einer dieser

Mitarbeiter war Felix Rave. Vorher wurden die Zeitungen von August 1946 bis September 1949 im nicht zerstörten Druckhaus Holterdorf in Oelde gedruckt. Von 1852 bis 1937 erschien der Münsterische Anzeiger (Vorläufer der WN), der im Jahre 1937 zur Zeit des Nationalsozialismus von den NS-Machthabern entschädigungslos enteignet wurde.